

ici! gemeinsam
hier

Alle Sprachen sind wichtig!



Habt ihr ein Angebot für Vorschulkinder?
Hier findet ihr Tipps, wie ihr
mehrsprachiges Aufwachsen fördert.

Mehrsprachig aufwachsen: Alle Sprachen sind wichtig!

Was ist für Vorschulkinder, die mehrsprachig aufwachsen, wichtiger: die Sprache draussen auf dem Spielplatz oder die Sprache(n) daheim?

Die Antwort: Alle sind gleich wichtig! Hier findet ihr Tipps*, um Kinder beim mehrsprachigen Aufwachsen zu fördern und eure Angebote weiterzuentwickeln.

Darum geht es

Die lokale Sprache zu lernen, steht bei vielen Integrationsangeboten für Erwachsene an erster Stelle.

Vorschulkinder hingegen haben andere Bedürfnisse: Damit sie sich sprachlich und emotional gut entwickeln, brauchen sie auch die Erstsprache(n) ihrer engen Bezugspersonen.

«ici. gemeinsam hier.» unterstützt Projekte und Begegnungsorte, die mehrsprachiges Aufwachsen fördern: Quartiertreffs, Familienzentren, mehrsprachige Spielgruppen und mehr.

* Studie «Mehrsprachig aufwachsen» (2025)

Im Auftrag von «ici. gemeinsam hier.» hat die Pädagogische Hochschule St.Gallen acht Projekte begleitet und über 80 Eltern befragt. Daraus sind diese Tipps für Projektteams entstanden.

Mehrsprachigkeit leben und fördern: Warum?

Kinder sind wahre Sprachtalente! Die Forschung zeigt, dass Kinder in einem mehrsprachigen Umfeld problemlos mehrere Sprachen lernen. Diese zwei Voraussetzungen helfen ihnen dabei:

In der Familie ist die «Herzessprache» Trumpf

Eltern sprechen mit ihren Kindern die Erstsprache(n), ihre Herzessprache – diejenige Sprache, die dem Eltern teil am nächsten ist und die es am besten spricht. Die Erstsprache stärkt die Beziehung zum Kind und prägt seine Identität. Deshalb gehört sie daheim an den Mittagstisch, zum Ankleiden und in die Gute-Nacht-Geschichte.

Die Lokalsprache kommt spielerisch dazu

Ausserhalb der Familie entdecken Kinder die lokale Sprache. Je früher sie das tun, desto besser. Dafür braucht es Begegnungsorte, so, wie sie mehrsprachige Projekte bieten, aber auch Kitas und Spielgruppen. Im Spiel mit anderen Kindern kommen Kinder mit der lokalen Sprache in Kontakt und erproben gleichzeitig ihre Erstsprache(n).

Es gilt: Jede Sprache, mit der ein Kind aufwächst, ist wichtig, keine ist weniger wert als die andere, keine hat Vorrang.



Mehrsprachigkeit fördern: Drei Tipps für Projektteams

Diese Tipps sind keine Rezepte mit Erfolgsgarantie. Sie sind Empfehlungen aus der Studie, basierend auf Forschung und guten Erfahrungen in der Praxis. Die Tipps sollen dazu anregen, euer Angebot noch besser auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden auszurichten und weiterzuentwickeln.



Tip 1: Mehrsprachigkeit im Projekt anerkennen und pflegen

Jede Sprache ist gleich wichtig. Deshalb ist die Lokalsprache nur eine von vielen in eurem Projekt. Spontanes Übersetzen für andere ist normal. Hauptsache, man versteht einander! Gerade Kinder fühlen sich rascher wohl, wenn eine Betreuungsperson auch ihre Erstsprache spricht.

Projektverantwortliche, Mitarbeitende und Freiwillige für das Thema Mehrsprachigkeit sensibilisieren und weiterbilden, zum Beispiel in einem **Workshop**.

Teilnehmende nach der Erstsprache fragen; gleichsprachige Familien und Personen im Team miteinander vernetzen, zum Beispiel bei einem **Kennenlern-Kaffee**.

Projektinformationen in zahlreiche Sprachen übersetzen.

Das Projektteam so ergänzen, dass es die **Sprachenvielfalt** im Quartier widerspiegelt.

Bei Projektaktivitäten immer wieder eine andere Sprache in den Vordergrund rücken: zum Beispiel eine Begrüßung auf Türkisch, eine **Geschichte** auf Kroatisch, ein Abzählreim auf Ukrainisch oder ein Lied auf Tamil.

Ein- und mehrsprachige Bilderbücher anbieten – so aufgestellt, dass die Sprache(n) gut sichtbar sind – zum Beispiel auf einem **bunten Regal**.



Tipp 2: Über Sprachenvielfalt im Angebot nachdenken

Was hilft den Kindern, was den Eltern? Welche Themen und Sprachen könnten integriert werden? Es lohnt sich, gemeinsam darüber nachzudenken, wie Mehrsprachigkeit im Projekt weiter gefördert und erlebt werden kann.



Kindern und Eltern Begegnungsräume und Angebote zur Verfügung stellen, in denen ihre jeweilige Erstsprache gesprochen wird: zum Beispiel Spiel- oder Eltern-Kind-Gruppen oder auch Aktivitäten wie **Kochen**.

Die Familien ermutigen, Angebote für die Förderung ihrer Erstsprache(n) ausserhalb des Projekts zu nutzen, zum Beispiel von **Bibliotheken**.

Die Eltern anregen, mit den Kindern ihre Erstsprache(n) zu sprechen und sie auch mit Schriftsprache in Kontakt zu bringen, zum Beispiel mit **Bilderbüchern**.

Die Eltern beraten, welche Angebote in der Lokalsprache für ihre Kinder passen, damit das Kind sie schon im Vorschulalter lernt, zum Beispiel in der **Kita**.

Mehrsprachige Begegnungen ermöglichen, wo Menschen in der Lokalsprache, aber auch anderen Sprachen miteinander sprechen, beispielweise im Rahmen von **Spielgruppen** oder offenen Spielangeboten.

Tipp 3: Die Qualität des Angebots weiterentwickeln

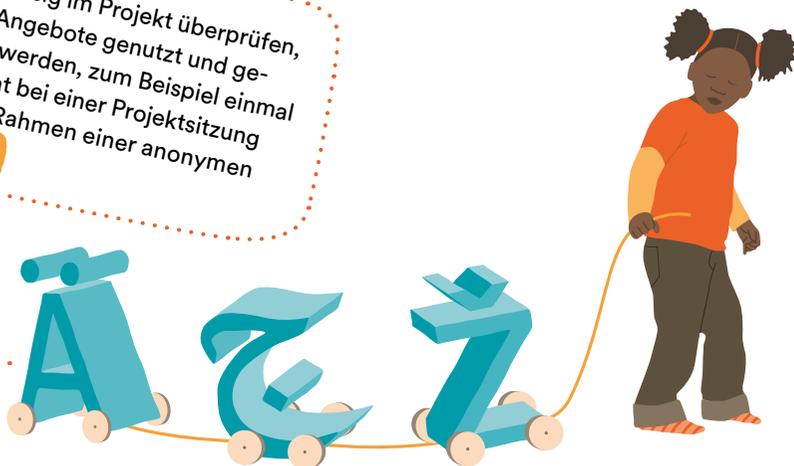
Die Studie zeigt auch: Für den Erfolg eines mehrsprachigen Projekts ist seine Qualität entscheidend. Gemeinsam kann sich das Team regelmässig Fragen stellen wie: Welche unterschiedlichen Bedürfnisse haben unsere Teilnehmenden? Können wir unsere Haltung, Kommunikation, Strukturen oder Räume noch verbessern?

Beziehungen zwischen Projektmitarbeitenden und Eltern auf Augenhöhe gestalten, zum Beispiel indem Projektteilnehmende bei mehrsprachigen Aktivitäten mitgestalten und dabei ihre Stärken und Interessen einbringen.

Einfachen Zugang zu Aktivitäten und spezialisierten Beratungsangeboten bieten, zum Beispiel in einem Café ohne Konsumzwang und mit Spielbereich.

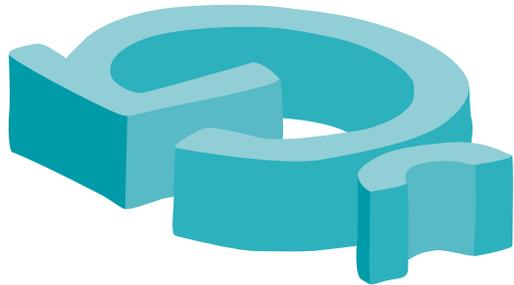
Familien befragen, wie sie die Angebote erleben und was sie sich zusätzlich wünschen.

Regelmässig im Projekt überprüfen, ob die Angebote genutzt und geschätzt werden, zum Beispiel einmal im Monat bei einer Projektsitzung oder im Rahmen einer anonymen Umfrage.



Mehr Tipps zu mehrsprachigem Aufwachsen, die Studie der Pädagogischen Hochschule St. Gallen und nützliche Links gibt es hier:

www.ici-gemeinsam-hier.ch/kinder

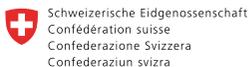


«ici. gemeinsam hier.» ist ein Programm von:

stiftung

für sprach- und bildungsförderung

In Zusammenarbeit mit:



Eidgenössische Migrationskommission EKM
Commission fédérale des migrations CFM
Commissione federale della migrazione CFM



Conférence Suisse des Délégués à l'intégration
Schweizerische Konferenz der Integrationsdelegierten
Confederazione Svizzera dei delegati all'integrazione

kofi—cosi

Die Schweizerische Konferenz
der Fachstellen für Integration